

Benevit aktuell

BENEVIT-Abt Pfanner-Haus erstrahlt in neuem Glanz

Seite 16 und 23



**Kompetenz & Transparenz
für Kommunen**

Seite 9

**Schwerpunkt: Junge
Menschen in der Pflege**

Seite 12 bis 15



Liebe Leserin,
lieber Leser,

diese Ausgabe erscheint in neuem Kleid. Hintergrund dafür ist der Anfang des Jahres zu Ende gegangene Strategie- und Markenprozess, der sich auch auf unser Corporate Design ausgewirkt hat. Wir wollen demnach künftig noch mehr als einheitlicher und starker Verbund - mit sieben stationären Pflegeeinrichtungen in ganz Vorarlberg und einer Zentrale in Dornbirn - wahrgenommen werden.

Die aus dieser Positionierung als „Die Vorarlberger Pflegegesellschaft“ resultierenden betriebswirtschaftlichen und organisatorischen Vorteile spiegeln sich in den nachfolgenden Artikeln wider. So können wir auch dieses Mal über unsere nach wie vor großen Investitionen in die Pflege- und Betreuungsqualität sowie insgesamt positiven Entwicklungen unserer Organisation berichten.

Einen Schwerpunkt widmen wir unserer Rolle als attraktiver Arbeitgeber. Denn Pflege und Betreuung in stationären Einrichtungen ist zwar psychisch und physisch herausfordernd, jedoch sehr stark von positiver Beziehungs- und Kommunikationsarbeit geprägt. Was aus Sicht junger Menschen noch für eine Tätigkeit bei BENEVIT spricht, erfahren Sie im Innenteil des Magazins.

Ihre BENEVIT-Geschäftsführung

Carmen Helbok-Föger
Carmen Helbok-Föger, MSc, MBA

Th. Scharwitzl
Thomas Scharwitzl

Wohlfühlen bei BENEVIT

Der Vorarlberger Weg in der stationären Pflege

Menschen mit Unterstützungsbedarf gut zu pflegen und zu betreuen, ist ein wesentlicher sozialpolitischer Auftrag an Gemeinden in Vorarlberg. Diesen gilt es auch weiterhin trotz steigender qualitativer Anforderungen bestmöglich zu erfüllen. Dafür braucht es starke, zuverlässige und kompetente Partner. Genau diese Funktion kann BENEVIT als Tochtergesellschaft des Vorarlberger Gemeindeverbandes optimal und glaubwürdig erfüllen. Die gemeinnützige Organisation versteht sich daher völlig zurecht als „Die Vorarlberger Pflegegesellschaft“.

Diese Positionierung ist ein Ergebnis des Strategie- und Markenprozesses, den die Geschäftsführung Anfang dieses Jahres abgeschlossen hat. Demnach will BENEVIT weiterhin erste Adresse für hiesige Gemeinden und Regionen in Fragen der stationären Pflege und Betreuung sein. Sie sollen als Träger noch stärker von wirtschaftlichen Synergien sowie einem stetigen Zuwachs an Kompetenz und Wissen innerhalb des BENEVIT-Verbundes mit derzeit sieben Standorten profitieren. All dies kommt letztlich den Bewohner/innen und Angehörigen sowie Mitarbeitenden bei BENEVIT zugute.

Denn ob als Wegbegleiterin für über 300 Menschen mit Unterstützungsbedarf, als Arbeitgeberin für ca. 360 Mitarbeitende oder als Beraterin für 96 Gemeinden – BENEVIT will vor allem ihre Leitidee „Do feel i mi wohl!“ für alle Anspruchsgruppen erlebbar machen.

2	EDITORIAL
3	INHALTSANGABE
4-5	WAS SIE INTERESSIEREN KÖNNTE
	Ergonomie bringt Entlastung und Sicherheit Menschen führen und anleiten macht Freude E-Qalin: Beteiligung aller an der Pflegequalität
6-8	ERLEBNISSE MIT UNSEREN BEWOHNER/INNEN
	Radeln ohne Alter Gemeinsam essen – mit zur Jahreszeit passenden Motti Bewohner/innen fühlen sich wohl bei BENEVIT
9	UNSERE ARBEIT VON AUSSEN BETRACHTET
	Interview mit Elisabeth Mathis, Stadträtin Bregenz
10-11	WAS UNS WICHTIG IST
	Über die Implacement-Stiftung zum Pflegeberuf Das BENEVIT-Pflegeheim IAP an der Lutz im Porträt
12-15	WAS UNS DERZEIT BEWEGT
	Schwerpunkt: Die junge Generation bei BENEVIT
16-19	WORÜBER WIR SIE INFORMIEREN WOLLEN
20-23	WAS WIR GEFEIERT HABEN
24	IMPRESSUM

Ergonomie bringt Entlastung und Sicherheit

Bereits seit fünf Jahren setzt BENEVIT verstärkt auf eine ergonomische Transfer- und Hygieneversorgung ihrer Bewohner/innen. Investiert hat die Organisation in Ausstattung und Strukturanpassungen, aber auch in die Weiterbildung eigener Pflegefachkräfte. Neben der Bereitstellung von mobilen Transfer-Hilfsmitteln konnten in bestehenden Einrichtungen wie den BENEVIT-Sozialzentren Weidach und Alberschwende vier bzw. sieben Bewohner/innen-Zimmer mit Deckenliftern (Passivliftern) nachgerüstet werden. Diese Transferhilfsmittel erleichtern das Handling und die Transfers unter Beteiligung einer Pflegefachkraft enorm und bieten den Bewohner/innen maximale Sicherheit.

Das bestätigte auch die Evaluation des ABI (= Arbeitsbewältigungsindex) im Zeitraum 2016 bis 2018. Demnach wurden für Belastungen von Pflegefachkräften stark verbesserte Ergebnisse bei ungünstiger Arbeitshaltung und schwerem Heben und Tragen festgestellt. Zwei neu ausgestattete BENEVIT-Pflegeeinrichtungen in Höchst/Fußbach und in Langen sowie die Optimierung aller bestehenden Einrichtungen tragen sicher wesentlich dazu bei. „Diese



Struktur- und Prozessanpassungen sind ein wesentlicher Bestandteil unseres betrieblichen Gesundheitsmanagements. Unsere Mitarbeiter/innen sind uns das WERT“, so Geschäftsführerin Carmen Helbok-Föger, MSc, MBA. Nicht zuletzt deshalb nahmen an der diesjährigen Ausbildung zum Ergo-Coach erneut zwölf Pflegefachkräfte von BENEVIT teil.

E-Qalin: Beteiligung aller an der Pflegequalität

Im Frühjahr hat BENEVIT in allen sieben Pflegeeinrichtungen mit der E-Qalin-Selbstbewertung gestartet. Zuletzt wurde dieser Prozess vor etwa zwei Jahren durchgeführt. Seither ist ein Organisationshandbuch entstanden, aussagekräftige Kennzahlen wurden entwickelt und Mitarbeiter/innengeschult. Im Kern geht es um Qualitätssicherung und Verbesserungen im Arbeitsalltag. An diesem Entwicklungsprozess werden bewusst Mitarbeiter/innen aller Bereiche beteiligt. Denn schlussendlich liegt es auch an jedem einzelnen selbst, wie attraktiv sein Arbeitsplatz auf Dauer ist.

Eine solche Selbstbewertung für ganz BENEVIT mit ca. 360 Mitarbeiter/innen umzusetzen, erfordert spezielle Kompetenzen. So war es notwendig, dass sechs zusätzliche Führungskräfte den Lehrgang zum E-Qalin-Prozessmanager besuchten, wodurch sich die Zahl der Prozessmanager in der BENEVIT-Gruppe auf 14 erhöhte. Weiters wurden zusätzlich noch sechs Mitarbeiter/innen in Moderation der Fach- und Kerngruppen geschult. Somit standen dem Unternehmen insgesamt 18 Moderator/innen zur Verfügung. In weiteren Workshops wurde der Qualitätsanspruch, die Kennzahlen, Spielregeln usw. definiert.

Menschen führen und anleiten macht Freude

Kompetent geschulte und trainierte Führungskräfte tragen langfristig zur Verbesserung des Betriebs- und Arbeitsklimas bei. Damit wird auch Burnout und Mobbing vorgebeugt. Durch Gesprächsführung und Konfliktmanagement wird die Zusammenarbeit im Team, mit Bewohner/innen, Angehörigen und Stakeholdern gestärkt. Das entsprechende Know how vermittelte ein interner BENEVIT-Führungslehrgang. 15 Führungskräfte aus den Bereichen Pflege, Facility Management, Hauswirtschaft und Küche nahmen an den vier Modulen, unter anderem zu Personalführung, Kommunikation, Moderation und Präsentation sowie Zeit-, Selbst- und Stressmanagement, teil.

Als Referentin konnte Expertin Lore Wehner gewonnen werden, die nach Abschluss des Lehrgangs ihre Erfahrungen bei BENEVIT folgendermaßen zusammenfasste: „Seit über 10 Jahren trainiere und schule ich Führungskräfte in ganz Österreich und war davon überzeugt, dass mich zu diesem Thema nichts mehr überraschen kann. Doch es kam anders. Eine hoch motivierte Gruppe an Führungskräften erwartete mich im Sozialzentrum in Alberschwende. Diese waren enthusiastisch und mit großem Interesse sowie Begeisterung bei jeder Trainingseinheit mit dabei. Das Bestreben der Teilnehmer/innen, zu den bereits vorhandenen Führungskompetenzen weitere ‚neue‘ zu erwerben, war während aller vier Module spürbar. Mit einer Portion Humor und enormem Teamgeist wurden In- sowie Outdoor-Teambuilding-Aktivitäten bravourös gemeistert.“

„Ein Dankeschön an die Geschäftsführung und an alle Teilnehmer/innen meines Lehrgangs. Ich nehme sehr viele positive Eindrücke und Erfahrungen mit in die Oststeiermark.“



Lore Wehner, M.A.
Unternehmensberaterin, Managementcoach, Geragogin
→ www.coaching-lorewehner.at → www.lorewehner.at



“

„E-Qalin ist ein Selbstbewertungsprozess auf allen hierarchischen Ebenen der Pflegeeinrichtungen unter aktiver Beteiligung der Mitarbeiter/innen aller Berufsgruppen. Dabei wird die Qualität der Leistungen und Abläufe sowie der gelebten Werte im Haus systematisch erfasst und reflektiert. Die Ergebnisse werden anhand von Kriterien und Kennzahlen festgehalten und dann weiter entwickelt. Ziel ist es, die erkannten und verwirklichten Stärken und die innovativen Verbesserungsvorschläge ein- und umzusetzen. Das steigert die Betreuungs- und Pflegequalität und die Zufriedenheit von Bewohner/innen und Mitarbeiter/innen.“

Adelheid Bruckmüller, Geschäftsführung IBG Bad Schallerbach GmbH

Radeln ohne Alter

Warst Du auch schon mit den Rikschas unterwegs?

Anna fragt Maria: "Hast Du auch schon einmal mit den Rikschas einen Ausflug gemacht?"

Und Anna erzählt begeistert weiter: "Das musst Du unbedingt ausprobieren! Stell dir vor: Das machen die Fahrer ehrenamtlich. Das heißt: Das kostet Dich nichts. Wenn Du willst, kannst Du eine kleine Spende geben."



Stell dir vor: Die sind mit den drei Rikschas schon über 5.000 Kilometer gefahren. Du kannst auch sagen, in welche Richtung der Ausflug gehen soll. Die holen Dich pünktlich hier ab.

Nach ungefähr einer Stunde fragen sie Dich, ob wir in einem

Das Recht auf Wind im Haar

Inzwischen gab es hier vom Pflegeheim Höchst/Fußach aus bereits mehrere Radausflüge in die Umgebung und zum nahegelegenen See. Alle genießen die neu gefundene Freiheit und lassen sich gerne den Wind um die Nase wehen. „Es ist ein bekanntes und doch neues Gefühl, mit dem Rad unterwegs zu sein. Man kommt viel schneller an verschiedene Orte, und wer weiß, ob ich sonst nochmals zum Rohrspitz gekommen wäre“, erzählt eine Bewohnerin nach ihrem Ausflug.

Ein großes Dankeschön an den Sozialsprengel Rheindelta, die uns die Rikschas zur Verfügung stellen, und an die ehrenamtlichen Piloten, die mit ihrer Freundlichkeit und ihrem Humor den Ausflug noch „wertvoller“ für unsere Bewohner/innen machen.

*Michaela Depaoli-Neuwirt,
Heim- und Pflegeleiterin Höchst/Fußach*



schönen Gastgarten einkehren sollen oder am Eisstand ein Eis genießen. Wie wär's mit einer heißen Liebe, oder mit einem kleinen Bier, kann auch ein guter Kaffee sein.

Stell dir vor, Maria, der Verein hat derzeit 13 Fahrer. Die sind alle geprüft und recht freundlich, dabei gibt es immer eine gute Unterhaltung und viel Neues zu sehen. Wenn wir durch das Wäldertunnel fahren, dann wird meist das Wälderbähnle-Lied gesungen. Nach ungefähr zwei Stunden hast du wieder viel Neues gesehen und erlebt."

Schließlich ruft Anna Maria zu: "Also, Maria, mach den Versuch und melde dich bei der Jutta (im Sozialzentrum Weidach in Bregenz) an!"

"Bis später!" ergänzt dazu Obmann Karl Baur und sein Team





Gemeinsam essen – mit zur Jahreszeit passenden Motti

Gutes Essen trägt wesentlich zum Wohlbefinden und zur Lebensqualität unserer Bewohner/innen bei. Wenn man sich ausreichend Zeit zum Essen nimmt, sich ganz darauf konzentriert, ohne von Nebentätigkeiten abgelenkt zu werden, kann die Mahlzeit zu einem positiven Gemeinschaftserlebnis und einem festen Programmpunkt werden. Das schafft Sicherheit und einen verlässlichen Anhaltspunkt im Alltag.

Das gemeinsame Essen ist für die älteren Menschen im Sozialzentrum Alberschwende samt dem anliegenden betreuten Wohnen oft ein Höhepunkt des Tages. Wenn hier alle zum „gemeinsamen Mittagshock“ zusammen kommen, entsteht ein sozial verbindendes Element. Die Idee dazu kam

ursprünglich von unserem Küchenleiter Gerhard Kirhofer. Er hatte das Ziel, die Gemeinschaft im Haus zu fördern. Denn gemeinsames Essen stabilisiert das eigene soziale Netzwerk und ist von großer Bedeutung für die gesellschaftliche Einbettung eines Menschen.

In unseren Küchen wird täglich frisch gekocht. Dabei stehen Kombinationen von Genuss und Qualität im Vordergrund. Der „gemeinsame Mittagshock“ findet einmal im Quartal statt. Je nach Jahreszeit bieten wir spezielle Aktionen an, wie zum Beispiel: Schlachtpartie, Grill-Spezialitäten, italienische Köstlichkeiten und Kürbisvariationen zum Erntedank.

Zitate von Teilnehmer/innen

„Viele Erinnerungen wurden geweckt, und es ergaben sich tolle Gespräche. Wir freuen uns schon auf die nächste Einladung zum ‚Mittagshock‘ und sind schon gespannt, was unserem Koch wieder einfällt.“

Ursula Fischer, MSc, Heim- und Pflegeleiterin

„Die Stimmung war sehr gut. Es hat allen, die dabei waren, sehr gefallen. Aber ich glaube, italienisches Essen ist nicht jedermanns Sache.“

Julia Stadelmann, Bewohnerin

„Gemeinsames Essen verbindet. In anderen Kulturen wird die gemeinsame Mahlzeit geradezu zelebriert. Freunde, Familien, Nachbarn und Bekannte kommen zum Essen zusammen, um sich über Neuigkeiten auszutauschen oder einfach, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Unsere Bewohner/innen essen in Gesellschaft deutlich größere Portionen, und wir haben den Eindruck, sie genießen den Austausch und das Kennenlernen.“

Katja Menzel, Wohnbereichsleiterin

„Die Blut- und Leberwürste waren einmalig, wie zuhause. Es ist eine tolle Möglichkeit, die neuen Bewohner/innen kennenzulernen. Ich freue mich schon auf das nächste Mal.“

Ludmilla Nagel, Bewohnerin

„Ich freue mich schon auf das nächste Mal. Die Stimmung war sehr gut. Schön, dass wir alle zusammen essen, auch die Frau Bürgermeisterin Angelika Schwarzmann war da.“

Rosalia Hopfner, Bewohnerin

Bewohner/innen fühlen sich wohl bei BENEVIT

Zwei Schüler der Pflegeschule Unterland haben Bewohner/innen in BENEVIT-Einrichtungen verschiedene Fragen gestellt. Aus den über 100 Antworten ergibt sich ein klares Bild: Alle Faktoren zusammen genommen, wird ein sehr hoher Zufriedenheitsgrad der Bewohner/innen mit ihrer Einrichtung erkennbar. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Befragung haben wir in den folgenden Grafiken dargestellt.

Pflege- und Betreuungsqualität

Ich fühle mich hier sicher und geborgen.	94%
Pflege- und Betreuungskräfte sind hier fachlich kompetent.	96%
Ich bin mit der Pflege und Betreuung zufrieden.	97%
Ich kann hier ein selbstbestimmtes Leben führen.	94%

Qualität sonstiger Services

Die Dienstleistungen haben eine hohe Qualität.	99,5%
Die Dienstleistungen werden fachlich kompetent umgesetzt.	99,5%
Die Räumlichkeiten sind hier stets sauber.	97%
Das Essen schmeckt hier immer sehr gut.	84%
Die Betreuung und Aktivitäten haben eine hohe Qualität.	95%
Die Dienstleistung der Verwaltung hat eine hohe Qualität.	95%

Sach- und Personalausstattung

Diese Einrichtung ist mit Personal ausreichend ausgestattet.	69%
Ich bin mit meinem persönlichen Wohnbereich zufrieden.	99%
Ich kann meinen Wohnbereich nach eigenen Wünschen gestalten.	99%
Die Gemeinschaftsräume entsprechen meinen Bedürfnissen.	99%

Bewohner/innen- und Kunden-Orientierung

Pflegekräfte sind gut über meine Bedürfnisse informiert.	97%
Pflegekräfte berücksichtigen meine Lebensgewohnheiten.	98%
Pflegekräfte gehen zuvorkommend mit Angehörigen/Betreuern um.	99%

Sonstige Faktoren

Diese Einrichtung hat in der Bevölkerung einen guten Ruf.	96%
Die Mitarbeiter haben in dieser Einrichtung Freude an der Arbeit.	92%
Insgesamt gesehen, bin ich mit dieser Einrichtung sehr zufrieden.	97%

Interview mit der Bregener Stadträtin Elisabeth Mathis

„Wir profitieren als Kommune von Kompetenz und Transparenz!“

Nahezu 20 Jahre prägt die Bregener Stadträtin Elisabeth Mathis nunmehr die Senioren-Politik der Landeshauptstadt. In diesem Zeitraum verantwortet sie auch die Errichtung und den Betrieb des BENEVIT-Sozialzentrum Weidach in Bregenz. Die damalige Suche nach einer qualifizierten Betreiberin gab einen wesentlichen Impuls zur Gründung einer gemeindeeigenen Institution. Die dahinter liegende Grundidee hält sie noch heute für gut und richtig, wie sie im Interview mit BENEVIT aktuell erzählt.



BENEVIT aktuell: Wo sehen Sie heute den Hauptvorteil, dass die Stadt Bregenz mit BENEVIT über einen gemeindeeigenen Betreiber für das Sozialzentrum Weidach verfügt?

Elisabeth Mathis: Diese gemeindeeigene Struktur ist das Um und Auf für unseren transparenten Einblick in die Finanzgebarung des Pflegebetriebs. Zudem sind unser Einfluss und unser Mitspracherecht jederzeit über den Beirat garantiert. Wir wissen beispielsweise, wo das Geld hinfließt, wie viel der Overhead ausmacht und damit auch, dass das investierte Steuergeld bei uns im Land bleibt. Zudem haben wir als Kommune stets einen Profi an unserer Seite, der über den Verbund mit mehreren Standorten mehr fachliches und personelles Know how hat, als es eine Gemeindeverwaltung je aufbauen kann.

BENEVIT aktuell: Das Sozialzentrum ist vor etwa zwölf Jahren in Betrieb gegangen. Wie beurteilen Sie dessen Entwicklung im Laufe dieser Zeit?

Elisabeth Mathis: Man kann durchaus sagen, dass sich das Sozialzentrum Weidach zu einem Leuchtturm-Projekt entwickelt hat. Die hier lebenden und arbeitenden Menschen sind zufrieden und fühlen sich wohl. Ihre Wünsche werden im Rahmen der Möglichkeiten berücksichtigt. Wir bekommen auch viele externe Anfragen und Besuche. Kommunen und deren Verantwortungsträger aus dem deutschsprachigen Raum, vor allem aus dem Südtirol und aus Deutschland,

wollen sich anschauen, wie wir das hier machen. Das Sozialzentrum genießt insoweit auch einen sehr guten Ruf.

BENEVIT aktuell: Woran machen Sie konkret fest, dass man bei BENEVIT und vor allem mit dem Sozialzentrum auf dem qualitativ richtigen Weg ist?

Elisabeth Mathis: Grundsätzlich höre ich von Bewohner/innen und deren Angehörigen sowie von Mitarbeiter/innen sehr viel Positives. Ein Gradmesser für Qualität ist aber sicher die Präsenz von Ehrenamtlichen, die hier in Weidach sehr zahlreich sind. Diese freiwilligen Kräfte kommen und bleiben ja nur, wenn die Atmosphäre stimmt und die Wertschätzung einen hohen Stellenwert hat. Man freut sich gemeinsam, kann teilhaben, es gibt Einladungen und Dankesgesten. All das hat auch eine Belebung des Stadtteils Weidach gebracht. Hier findet nicht nur Pflege, sondern insgesamt Leben statt.

BENEVIT aktuell: Wie sehen Sie die Zukunft von BENEVIT bzw. was wünschen Sie sich für diese gemeinnützige gemeindeeigene Institution?

Elisabeth Mathis: Wir haben mit der Vorarlberger Pflegegesellschaft jetzt schon eine gut fundierte Einrichtung mit hohem Leistungsniveau an unserer Seite. Dennoch wäre mein Wunsch, dass BENEVIT weiter wächst. Denn als Kommunen einen solchen Profi für Pflege und Betreuung im eigenen Land zu haben, wird angesichts der Herausforderungen in diesem Bereich künftig noch viel wichtiger sein.

Über die Implacement-Stiftung zum Pflegeberuf

von Petra Reimer

Ich freue mich, im Pflegeheim Hittisau mittlerweile als Fachsozialbetreuerin in der Pflege zu arbeiten. Beim ersten Gespräch wusste ich sofort, hier möchte ich gerne als Implacement-Stiftungs-Teilnehmerin beginnen. Der Eintritt in das Heim während der Ausbildung begann vorzeitig, danach startete die Schule. Sämtliche Praktika, bis auf jenes in der Hauskrankenpflege und das Praktikum im Akutkrankenhaus, konnte ich im Pflegeheim Hittisau machen.

Nach der Grundschulausbildung absolvierte ich die Fachschule Marienberg und ließ mich danach zur Zahnarzt-Assistentin ausbilden. Nachdem ich eine junge Mutter von drei Kindern wurde, arbeitete ich beim Mobilen Hilfsdienst. Diese Tätigkeit inspirierte mich. Während meines Alltags als alleinerziehende Mama geriet das in Vergessenheit. Zudem arbeitete ich nebenbei immer in der Gastronomie.

Als der jüngste Sohn selbst die Ausbildung in einem sozialen Beruf begann, motivierten mich meine Kinder, noch einmal etwas zu lernen. Beim Arbeitmarktservice wurde ich umfassend über die Möglichkeiten informiert, und auch hier kristallisierte sich der Sozialbereich heraus. Das Zusammenspiel zwischen dem Arbeitmarktservice, der Schule für Sozialbetreuungsberufe, der Implacement-Stiftung und BENEVIT als meiner Arbeitgeberin war immer sehr positiv. Vom ersten Tag an wurde ich von den Mitarbeiter/innen und der Heimleiterin im Pflegeheim Hittisau herzlich aufgenommen und betreut. Ich hatte gleich das Gefühl, hier Erfahrungen machen zu können, um für den Pflegealltag vorbereitet zu sein. Für mich war es von vornherein klar: Hier möchte ich auch nach meiner Ausbildung arbeiten. In keinsten Weise fühlte ich mich als zusätzliche Arbeitskraft „ausgenutzt“, sondern hatte stets das Gefühl, lernen zu dürfen.

Die Schulzeit war durchaus anspruchsvoll. An mich selbst stellte ich einen hohen Anspruch, mit dem Ziel, die Ausbildung sehr gut zu schaffen. Es war anstrengend und mit viel Verzicht verbunden. Ich wollte für mich selbst so viel wie möglich erfassen und mir aneignen. Den Abschluss als Fachsozialbetreuerin machte ich im heurigen Sommer. Jetzt bin ich im dritten Jahr auf dem Weg zur Diplomsozialbetreuerin. Als Schülerin oder als fertig ausgebildete Kollegin zu arbeiten gibt mir mit jedem Tag zunehmende Sicherheit und macht mir die große Verantwortung bewusst. Wenn ich abends aus dem Dienst gehe, die Bewohner/innen sich wohl fühlen, und ich weiß, das Beste nach Möglichkeit getan zu haben, bin ich zufrieden und freue mich über meine Arbeit und das Geleistete. Ich fühle, am richtigen Ort zu sein.

Natürlich gibt es auch Situationen, an denen ich vor einer Zimmertüre stehe und zuerst tief durchatme. Die Pflege seiner selbst finde ich sehr wichtig, und ich merke, wie ich meine persönlichen Grenzen stecken und auf mich selbst achten muss. In der kurzen Zeit, in der ich bisher hier arbeite, durfte ich schon viele besondere Momente erleben. Überrascht bin ich über die Verbundenheit, die zwischen mir und den Bewohner/innen sowie teilweise auch mit den Angehörigen entsteht. Besonders fällt mir das in Abschiedssituationen, wie bei einem Todesfall, auf.

Alles in allem bin ich dankbar, diesen Weg trotz der Hindernisse durchgehalten zu haben und freue mich besonders über den Stolz meiner eigenen Kinder auf mich.



Das BENEVIT-Pflegeheim IAP an der Lutz im Porträt

„Bei uns sollen sich Bewohner/innen wohl fühlen!“

Das jüngste Mitglied der BENEVIT-Familie ist das Pflegeheim IAP an der Lutz (siehe auch den Bericht zur Übernahme auf Seite 18). Es ist ein Haus mit Tradition und bietet seit mehr als 20 Jahren Menschen mit Pflegebedarf aus der Region rund um Ludesch ein heimeliges Zuhause mit bester Betreuung. 2011 wurde das geschichtsträchtige Gebäude nach neuesten Erkenntnissen saniert und um einen modernen Zubau erweitert. Im neu geschaffenen Pflegeheim wohnen 29 Menschen, die von einem bestens qualifizierten Team umsorgt werden. Seit 1. Januar betreibt BENEVIT das Pflegeheim.



Wer sind wir?

Mit dem Pflegeheim der Integrierten Altenpflege (IAP) an der Lutz haben neun Vorarlberger Gemeinden des Blumenegg und des Großen Walsertals ein Pioniervorhaben verwirklicht, das in seiner Art einzigartig ist. Im ökologischen Musterbau, der über eine Stahlbrücke mit dem ehemaligen Sozialzentrum IAP Ludesch verbunden ist, stehen insgesamt 26 Langzeitpflegebetten sowie drei Kurzzeitpflegebetten zur Verfügung.

Im IAP Sozialzentrum finden außerdem elf Seniorenwohnungen, der Küchentrakt, diverse Aufenthaltsräume, Räume für die Waldspielgruppe und für den Kindergarten Ludesch, den Seniorentanz sowie den Mittagstisch für Schüler/innen ihren Platz.

Was bedeutet die Abkürzung IAP?

Die Abkürzung IAP steht für Integrierte Altenpflege. Demnach ist das oberste Ziel, dass Menschen mit Pflegebedarf so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben führen können. Für jeden Betroffenen wird die optimale Lösung gesucht, indem

Hand in Hand mit den Angehörigen und den Ärzten gearbeitet wird.

Durch diese gezielte Vernetzung von familiärer Pflege mit professionellen Unterstützungsangeboten wird ein weitgehend selbstbestimmtes Leben trotz Pflegebedürftigkeit ermöglicht.

Was macht die besondere Atmosphäre dieses Hauses aus?

Sich Zeit nehmen und die Würde des Alters respektvoll behandeln gehört zum gelebten Alltag im Sozialzentrum IAP an der Lutz. Das Haus verkörpert den Geist einer großen Familie. Die schöne Lage nahe dem Fluss Lutz, der wunderschöne Garten und die wohnliche Atmosphäre im Haus tragen dazu bei, dass sich die Bewohner/innen wohl und geborgen fühlen. Das IAP an der Lutz bietet beste Wohnqualität. Der Neubau wurde aus hochwertigen Materialien errichtet. Kontrollierte Be- und Entlüftung sorgt für gesunde Raumluft - und das rund um die Uhr. Alle Räume entsprechen den Qualitätsstandards, die im Vorarlberger Pflegekonzept festgeschrieben sind.



„Die Neugestaltung des Gartens mit breiten barrierefreien Wegen und einem gemütlichem großzügigem Sitzplatz bietet den Bewohner/innen einen Ort, um Sonne zu tanken und spazieren zu gehen. Durch die Hochbeete sind auch neue Möglichkeiten für Bewohner/innen entstanden, als ‚Hobby-Gärtner‘ in Aktion zu treten.“

Rosmarie Wolf, Heim- und Pflegeleiterin
BENEVIT-Pflegeheim IAP an der Lutz



„Die zusätzlichen Ablageflächen, welche nachträglich angebracht wurden, erleichtern die Arbeitsabläufe, insbesondere bei der Produktion von Essen auf Rädern.“

Gottfried Burtscher, Küchenleitung
BENEVIT-Pflegeheim IAP an der Lutz

Der Kontakt zu Menschen ist Jungdiplomierten sehr wichtig

BENEVIT aktuell: Was hat Sie bewogen, als junge diplomierte Pflegefachkraft in einem BENEVIT-Pflegeheim zu beginnen?

Simone Schelling: Durch Praktika in verschiedenen Bereichen habe ich während der Ausbildung bereits viele Einblicke bekommen. Im Spital sind die Menschen ein paar Tage oder eine Woche lang, dann sind sie wieder weg. Im Pflegeheim ist das anders. Hier lerne ich die Menschen kennen. Ich erfahre etwas über ihre Biographie, über ihr Leben. Ich kann hier viel besser auf die Menschen eingehen. Es war und ist mir wichtig, die Menschen zu kennen, die ich pflege. Dann weiß und erfahre ich auch, weshalb jemand so oder so reagiert bzw. handelt.

Pascal Griß: Ich hatte schon während meines Zivildienstes im Sozialzentrum Alberschwende gearbeitet. Bereits damals hat mir die Arbeit mit Menschen sehr gut gefallen. Mir ist die Beziehung zu den Menschen sehr wichtig, wobei diese „Beziehung“ ein wesentlicher Unterschied zur Pflgetätigkeit im Krankenhaus ist. Hier werden die Menschen oft über einen längeren Zeitraum begleitet. Wesentlich ist die Biographie, das Kennenlernen, das Begleiten.

BENEVIT aktuell: Wie gehen Sie denn damit um, dass die Beziehung im Sterbefall plötzlich abbricht? Ist das eine Belastung für Sie?

Pascal Griß: Ich kann damit gut umgehen. Allerdings ist während meiner Zeit hier im Pflegeheim noch niemand gestorben, mit dem ich eine engere Beziehung aufgebaut hatte. Ich denke aber, dass ich auch in so einem Fall am Abend raus gehe und die Arbeit hinter mir lassen kann. Es ist zwar schwierig, aber es braucht auch eine professionelle Distanz. Mir ist viel wichtiger, wenn ich hier bin, dann auch zu 100 Prozent für die Menschen da zu sein.

Simone Schelling: Diese Abgrenzung muss jede und jeder für sich selber finden. Die Menschen sind im Pflegeheim, weil es für die allermeisten die letzte Station in ihrem Leben ist. Da gehört der Sterbeprozess dazu. Ich denke aber, dass

Warum entscheiden sich junge Menschen mit Pflegediplom für eine Tätigkeit in einem BENEVIT-Pflegeheim? Das haben wir die 23jährige Simone Schelling aus Hittisau und den 26jährigen Pascal Griß aus Alberschwende im Rahmen unseres Schwerpunkts „Die junge Generation bei BENEVIT“ gefragt.

es mir gut gelingt, nach dem Dienst komplett abzuschalten. Symbolisch ist für mich hier die Dienstkleidung: Wenn ich sie anziehe, bin ich in der Rolle der Pflegerin, und wenn ich sie dann wieder ausziehe, werde ich wieder zur privaten Person.



Simone Schelling



Pascal Griß

BENEVIT aktuell: Weshalb haben Sie denn in einem BENEVIT-Heim begonnen? Was war hier der ausschlaggebende Grund?

Simone Schelling: Zum einen bin ich Hittisauerin und kann so zu Fuß zur Arbeit gehen. Dazu kommt, dass ich schon zuvor im BENEVIT-Sozialzentrum Weidach gearbeitet hatte und die Organisation von daher kannte. Ein Vorteil des Verbundes ist sicher, dass es gute Inhouse-Weiterbildungsmöglichkeiten gibt, sei es in Richtung Pflegemanagement, Ergo Coaching oder Palliative Care.

Pascal Griß: Auch ich genieße die Nähe meines Arbeitsplatzes zu meinem Wohnort in Alberschwende. Für mich ist es aber zudem wichtig, dass ein Gesundheitsberuf nicht unbedingt gewinnorientiert sein muss. Hier hat BENEVIT als gemeindeeigene Organisation den Vorteil, dass wir nicht Geld verdienen müssen, sondern die Pflege und Betreuung der Menschen immer im Vordergrund stehen. Zudem sehe ich organisatorische Vorteile durch den Zusammenschluss mehrerer Heime bei BENEVIT, was eine schlankere Führungs- und Kostenstruktur zur Folge hat.

Praxisbegleitung als sinnvolle Ergänzung zum Praktikum

Schülerin Vanessa ist im 2. Ausbildungsjahr zur diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegerin. Ihre Ausbildung beinhaltet ein kombiniertes Studium mit Bachelorabschluss an der UMIT in Hall. Sie absolvierte ein achtwöchiges Praktikum im BENEVIT-Haus Klostertal und schildert ihre diesbezüglichen Eindrücke.

BENEVIT aktuell: Ist die Praxisbegleitung eine sinnvolle Ergänzung im Praktikum?

Vanessa: Ja sehr, Themen und Tätigkeiten, bei denen man in der Praxis unsicher ist, können besprochen und nochmals geübt werden. Als sehr positiv empfand ich die angebotene 1:1-Betreuung. Zudem wird im Rahmen des „bedside teaching“ auf individuelle Wünsche und Themen der Auszubildenden eingegangen, sodass offene Fragen beantwortet werden.

BENEVIT aktuell: Was nehmen Sie als Lernende mit?

Vanessa: Ich kann meine Selbstkompetenz weiterentwickeln und ausbauen, mein Selbstvertrauen wird gestärkt, und ich werde angehalten, aktiv nachzufragen. Die Herausforderung, nach der Einarbeitungszeit die grundpflegerische Versorgung von zwei Bewohnern/innen unter Aufsicht der Tagesverantwortlichen zu übernehmen, wertete ich als positiv. Dadurch wurde ich zur Eigenständigkeit angeregt, und Unsicherheiten konnten abgebaut werden. Ich erlebte mich dabei als aktives Teammitglied, auch dank der Teilnahme an den Bewohner/innen-Besprechungen und bei kollegialen Fallbesprechungen.

BENEVIT aktuell: Können Sie die Praxisbegleitung weiterempfehlen?

Vanessa: Ja, auf jeden Fall kann ich diese Art der Begleitung weiterempfehlen, auch wenn ich sie hier im Haus Klostertal zum ersten Mal kennengelernt habe. Die mir zur Verfügung gestellten Unterlagen zu den verschiedenen Pflege Themen, unter anderem das Assessment zur Risikobewertung, die basale Stimulation und die Aromapflege, waren für mich sehr hilfreich.



Duale Ausbildung SOB - Young sixteen und die Sozialbetreuung

Die Schule für Sozialbetreuungsberufe Bregenz – SOB Bregenz, bietet erstmals seit Herbst 2019 eine dreijährige duale Ausbildung zum/r Fach-Sozialbetreuer/in ab 16 Jahren an.

Neu ist dabei, dass auch junge Menschen, die in diesem Jahr 16 Jahre jung werden, die Möglichkeit bekommen, einen Sozialbetreuungsberuf zu beginnen. Die dreijährige Ausbildung sieht im ersten Jahr einen Vorbereitungslehrgang vor, der den Schwerpunkt auf die Allgemein- und Persönlichkeitsbildung setzt. Das zweite und dritte Jahr dient der Fachausbildung in der Sozialbetreuung. Teil der Fachausbildung ist der Abschluss zum/r Pflegeassistent/in.

Neben der Pflege-Kompetenz werden Fach-Sozialbetreuer/innen auch für eine umfassende Betreuung und Begleitung ausgebildet. Sie arbeiten in Alters- und Pflegeheimen, Sozialzentren und Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. ▶

YOUNG SIXTEEN UND DIE SOZIALBETREUUNG



SOB Bregenz
Schule für Sozialbetreuungsberufe



WEITERE BILDUNGSANGEBOTE

Neben der Ausbildung zum/zur Fach-Sozialbetreuer/in ab 16 Jahren, bieten wir eine KOMBI-Ausbildung zum/zur Diplom-Sozialbetreuer/in für Familien- und Behindertenarbeit sowie Bildungswege im Bereich der Altenarbeit (Diplom-Sozialbetreuer/in und Fach-Sozialbetreuer/in) an.

UNSERE PARTNER

BENEVIT
www.benevit.at

CARITAS
www.caritas-vorarlberg.at

LEBENSHILFE
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

**LANDESVERBAND HEIM - UND
PFLEGELEITUNGEN VORARLBERG**
www.lh.pv.at

SENECURA
www.senecura.at

STIFTUNG LIEBENAU
www.stiftung-liebenau.at

Informationen unter sozialberufe.net
Heldendankstr. 50, 6900 Bregenz
T +43 (0)5574 711 32, sozialberufe@sob.snv.at

- ▶ Diese neue Ausbildung gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich mit sich selbst, den Grundlagen der Sozialbetreuung, der Fachpraxis und der Thematik „Helfen als Beruf“ auseinanderzusetzen. Es hilft den Jugendlichen, sich zu orientieren und herauszufinden, ob die Ausbildung zur Sozialbetreuung passend für sie ist. Auch die Praktika sind für die weitere berufliche Orientierung dienlich.

BENEVIT unterstützt diesen Vorbereitungslehrgang mit Praktikumsplätzen im Sozialzentrum Weidach, im Pflegeheim Höchst/Fußbach und im Abt Pfanner-Haus Langen.

Spannender Zivildienst im Pflegeheim



„Ich lerne hier sehr viel über den Umgang mit dementen und pflegebedürftigen Menschen. Zu sehen, wie der Zustand mancher Bewohner/innen ist, war am Anfang für mich nicht leicht. Obwohl es keine körperlich anstrengende Arbeit ist, war ich am Abend oft sehr müde. Ich wusste zuerst eigentlich gar nicht so recht, was auf mich zukommt. Nach ca. eineinhalb Wochen hatte ich schon einen sehr guten Eindruck gewonnen. Als ich es aber gewohnt war, wurde die Arbeit zur Routine, und es machte mir immer mehr Spaß. Ich lernte schnell, mit den verschiedenen Bewohner/innen umzugehen. Spannend ist, dass jeder Tag neue Herausforderungen bringt, da die Bewohner/innen von Tag zu Tag anders gelaunt sind, oft ein anderes Verhalten aufweisen, was total verschiedene Aufgaben mit sich bringt. Ich bin froh, dass ich das Abt Pfanner-Haus gewählt habe. Der Umgang untereinander und mit den Vorgesetzten ist sehr gut, was sicher dazu beiträgt, dass man sich hier sofort wohl fühlt.“

Zivildienstler Florian Winder, BENEVIT-Abt Pfanner-Haus Langen

„Ich absolviere seit Februar den Zivildienst im Haus Klostersal. Seitdem habe ich viel für mein Leben dazugelernt. Es macht großen Spaß, mit den Bewohner/innen zu lachen, Späße zu machen, mit ihnen zu spielen und sie einfach zu unterhalten. Gerne sitze ich mit ihnen im Garten oder gehe mit ihnen spazieren. Ich bringe ihnen auch das Essen und helfe überall, wo ich gebraucht werde. Eine ganz besondere Zeit ist für mich, wenn die älteren Bewohner/innen aus früheren Zeiten erzählen. Dann höre ich gerne zu und verbringe eine wertvolle Zeit. Für mich ist der Zivildienst eine ganz besondere Erfahrung, an die ich in meinem weiteren Leben sicher noch oft zurückdenken werde. Zivildienst im Haus Klostersal finde ich eine super Sache, da hier jeder eine sinnvolle Zeit verbringen kann.“

Zivildienstler Jonas Burtscher, BENEVIT-Haus Klostersal



„Die Begegnungen mit den verschiedenen Menschen und das Miteinander, das ich in dieser Woche zu spüren bekam, haben mich sehr bereichert.“

*Lea Vögel,
Schülerin Sacre Coeur*



„Soziale Woche“ mit jugendlichem Elan und Charme

Acht Schülerinnen des Sacre Coeur Riedenburg absolvierten ihre „Soziale Woche“ in den BENEVIT-Pflegeheimen Alberschwende und Hittisau.

Die Aufgabe der acht jungen Damen war es, Bewohner/innen bei der Alltagsgestaltung unterstützend zur Hand zu gehen, mit ihnen zu spielen oder ihnen vorzulesen. Gemeinsame Spaziergänge, Bastelarbeiten, aber auch das gemeinsame Lesen von Zeitungen sowie kleine hauswirtschaftliche Tätigkeiten wurden miteinander durchgeführt. Die Bewohner/innen genossen es sehr, junge Menschen um sich zu haben und mit ihnen in Austausch zu treten.

Für die Schülerinnen waren es laut eigener Aussage „viele bereichernde Erfahrungen, die sie durch den Kontakt zu den Bewohner/innen machen konnten.“ Es wurde in diesen Tagen viel gelacht, die Mädchen brachten mit ihrem fröhlichen und beschwingten Dasein die Bewohner/innen zum Schmunzeln, und manch Schmerz wurde für kurze Zeit vergessen. Die Eindrücke und Erlebnisse der Mädchen wurden Mitschülerinnen, Eltern und Vertreter/innen

verschiedener Einrichtungen im Rahmen einer Abschlussveranstaltung präsentiert.

„Wir möchten mit dieser Möglichkeit Einblicke in die Lebens- und Arbeitswelt eines Pflegeheims bieten und Interesse an den verschiedensten Sozialberufen und Ausbildungen wecken. Ein herzliches Danke an die Schülerinnen des Sacre Coeur Riedenburg für ihren Einsatz sowie ihr Da sein mit ihrem jugendlichen Charme und Elan. Für uns als Sozialeinrichtung ist es immer wieder interessant und spannend zu beobachten, wie sich die unterschiedlichen Generationen annähern und begegnen“, sagt Doris Raffener, Heim- und Pflegeleiterin in Hittisau.



Abt Pfanner-Haus erstrahlt in neuem Glanz



Das BENEVIT-Abt Pfanner-Haus wurde komplett neu errichtet. Seit Dezember 2018 wohnen, leben und arbeiten Bewohner/innen und Mitarbeiter/innen in diesem einzigartigen Gebäude, das allein schon eine beeindruckende Wohlfühl-Atmosphäre schafft. Es liegt mitten in der Gemeinde in unmittelbarer Nähe zu Kirche, Post und Bank und verfügt über einen reizvollen Panoramablick in den Vorderen Bregenzerwald. Anfang Oktober 2019 fand unter Beisein einiger Prominenz die feierliche Eröffnung des traditionsreichen Pflegeheimes statt (mehr dazu auf Seite 23). Die Entstehung des Abt Pfanner-Hauses ist dem Langener Bürger Franz Pfanner (1825 bis 1909) zu verdanken.

Franz Pfanner war Trappist, Priester, Abt und Missionar. Der Träger des Hauses ist die Stiftung der Pfarrgemeinde St. Sebastian und die Gemeinde Langen bei Bregenz. „Hier stellen wir Wohnqualität, gewohnte Lebensabläufe und fachkompetente Pflege und Betreuung für die Bewohner/innen in den Mittelpunkt. Wichtig ist uns dabei vor allem die lokale und regionale Verankerung und die daraus resultierende Zusammenarbeit mit einem Netzwerk an Partnern, wie der Gemeinde Langen bei Bregenz, der Vorarlberger Pflegegesellschaft BENEVIT als Betreiberin und dem zuständigen Case Management“, sagt Heim- und Pflegeleiter Daniel Zimmermann.



Erste betreute Wohngemeinschaft in Höchst

Wohngemeinschaft ist es, den Bewohner/innen ein Leben in einer familienähnlichen Atmosphäre zu ermöglichen und ihre Autonomie und Selbständigkeit weitestgehend zu fördern und zu erhalten.

Die Mitarbeiter/innen richten die Tagesgestaltung nach den Wünschen der Bewohner/innen aus. Dies umfasst Spaziergänge, Aktivierungen, Turnen sowie die Unterstützung bei sämtlichen Aktivitäten des täglichen Lebens sowie bei der Haushaltsführung. Am meisten freut es die Pflegeleitung, wenn in der großen Gemeinschaftsküche gemeinsam ein feiner Kuchen gebacken wird, der dann beim Nachmittagskaffee von Allen mit Freude und Genuss verspeist werden kann.

Mit Jänner 2019 wurde im Haus „füranand“ in Höchst eine neue betreute Wohnform für zwölf Menschen mit Unterstützungsbedarf geschaffen. Die Räumlichkeiten bestehen aus zwölf Einzelzimmern mit Bad (25 m²), einem Gemeinschaftsraum mit Küche und Balkon sowie einem Dienstzimmer für Mitarbeiter/innen. Das Ziel der betreuten



Dritte Auszeichnung mit Gütesiegel „salvusGold“

hohe Qualität der betrieblichen Gesundheitsförderung, auch bei BENEVIT. Denn davon, dass gesunde Arbeitsplätze im Hinblick auf die Anwerbung von qualifizierten Fachkräften immer wichtiger werden, zeigen sich die Geschäftsführung von BENEVIT und die Vertreter der Initiatoren bei der Verleihung überzeugt.

BENEVIT ist bereits zum dritten Mal für insgesamt zwei Jahre mit dem Gesundheits-Gütesiegel „salvusGold“ ausgezeichnet worden. Das Zertifikat erhalten Unternehmen, die sich in besonderer und nachahmungswerter Weise um eine entsprechende Ausgestaltung des Arbeitsumfeldes bemühen. „salvus“ ist jedoch mehr als nur ein Gesundheits-Gütesiegel. Das Zertifikat in Gold ist der beste Beweis dafür, dass trotz aller technischen Fortschritte in den Firmen immer noch der Mensch das Maß aller Dinge ist und es wohl auch bleiben wird.

Die Partner der Initiative – das Amt der Vorarlberger Landesregierung, die Wirtschaftskammer Vorarlberg, die Arbeiterkammer Vorarlberg sowie die Vorarlberger Gebietskrankenkasse – zeigten sich hoch erfreut über die



Kostenvorteile durch kluge und zentrale Einkaufspolitik

Mit der Mitgliedschaft bei HANDOVER – einer Beschaffungsorganisation für Sozialeinrichtungen in Österreich – erzielt BENEVIT Kostenvorteile für den gesamten Verbund:

„Wir haben als Betreiberin mehrerer Pflegeinstitutionen eine gewisse ‚Marktmacht‘ und sind ein interessanter Partner für Lieferanten“, sagt BENEVIT-Geschäftsführer Thomas Scharwitzl. „Durch HANDOVER können wir unser Lieferantennetzwerk noch einmal erweitern und haben auch beim Bestellwesen und bei der Logistik einige Verbesserungen

erreicht.“ BENEVIT verfolgt an den sieben Standorten insgesamt eine regionale Einkaufspolitik.

Neben den Kostenvorteilen ebenso vorteilhaft ist die Zeitersparnis durch eine zentralisierte Beschaffung. „Denn Zeit ist in unserem Kernkompetenzbereich der Pflege und Betreuung ein rares Gut. Wenn wir durch einen guten Partner wie HANDOVER bei Auswahl von Lieferanten und Bestellungen effizienter werden können, hilft uns das sehr. Wir können uns dann noch stärker auf unsere ureigenste Aufgabe des Betriebs von Pflegeheimen und Sozialzentren konzentrieren, was aufgrund der stetig steigenden Qualitätsanforderungen ohnehin eine wachsende Herausforderung ist.“

Übernahme des Pflegebetriebs im IAP an der Lutz



Seit 1. Januar 2019 betreibt BENEVIT das IAP (Integrierte Altenpflege) an der Lutz in Ludesch. Schon im April 2017 übernahm die Vorarlberger Pflegegesellschaft die interimistische Leitung des IAP im Rahmen eines Beratervertrages, während der Prozess des intensiven Kennenlernens bereits im Sommer 2016 gestartet war. In diesem Rahmen wurden auch alle Vorbereitungen getroffen, Rosmarie Wolf, die früher für BENEVIT im Johann Georg Fuchs-Hauses in Langenegg führend tätig war, die Heim- und Pflegeleitung zu übergeben. Ihre Stellvertretung ist die bisherige Pflegeleitung Nicole Türtscher.

Das Sozialzentrum IAP an der Lutz ist eine stationäre Langzeitpflegeeinrichtung und bietet 29 Bewohner/innen ein Zuhause. Ein großer Schwerpunkt der Einrichtung ist



die Kurzzeitpflege (Urlaubs- und Übergangspflege) sowie eine starke Vernetzung zur Hauskrankenpflege. „Wir freuen uns sehr auf diese Zusammenarbeit und wünschen dem Führungsteam alles Gute“, sagt die BENEVIT-Geschäftsführerin Carmen Helbok-Föger, MSc, MBA. Mit dem IAP betreibt BENEVIT nunmehr wieder sieben Heime und Sozialzentren in ganz Vorarlberg.

15 Jahre Sozialzentrum Alberschwende

Bereits eineinhalb Jahrzehnte lang besteht das Alberschwender BENEVIT-Sozialzentrum. Es bietet heute 37 Pflegebetten und elf betreute Wohnungen für Menschen mit Pflegebedarf. Dem ursprünglichen Gebäude aus dem Jahre 1909 wurde 2004 ein Neubau angebunden sowie der Pflegebetrieb an die Vorarlberger Pflegegesellschaft BENEVIT übertragen. Im BENEVIT-Sozialzentrum Alberschwende arbeiten über 40 Mitarbeiter/innen. Sie sorgen für einen 24-Stunden-Betrieb, weil die Kernleistung das „Wohnen“ ist.

Als „sehr wichtig“ bezeichnet die Alberschwender Bürgermeisterin Angelika Schwarzmann „die Bedeutung von lokal und regional verankerten stationären Pflege- und Betreuungseinrichtungen. So kann Menschen in jedem Alter die Möglichkeit geboten werden, wenn auch nicht mehr in der eigenen Familie, so zumindest im Dorf oder im nahegelegenen Dorf leben zu können. Mit dem Altersheim, wie es früher genannt wurde, ist daher ein wichtiger Grundstein gelegt worden. Inzwischen hat sich das Heim zu einem modernen Sozialzentrum – mit der unverzichtbaren Vernetzung von vielen Einrichtungen für die Pflege und Betreuung – stetig weiter entwickelt.“



Menschen aus den USA treffen auf Menschen in Weidach

von Hedwig Kugler, DMC Travel Coordinator

Bereits die 4. People to People-Gruppe aus Amerika durfte den Bewohner/innen des BENEVIT-Sozialzentrums in Weidach einen Besuch abstatten. Jedes Mal wird ein Obstbaum gepflanzt, dessen Früchte jeweils geerntet und verarbeitet werden können. Die Jugendlichen sollen sich dabei im Zuge ihrer Europareise Gedanken über das Älterwerden und den respektvollen Umgang mit anderen Generationen machen. Sie schätzen den direkten Kontakt mit Einheimischen sehr. Die Sprachbarriere wird jeweils musikalisch überwunden.

Birgit, die Reisebetreuerin, dazu: „Unser Besuch im Altersheim war ein sehr schöner Austausch für Jung und Alt. Der Gesang der amerikanischen Jugendlichen zauberte allen ein Lächeln ins Gesicht. Auch das Pflanzen des Quittenbaumes war eine sehr schöne Geste. Für die amerikanische Gruppe war unser Aufenthalt im Heim ein wertvoller Moment, und es wäre wunderbar, wenn weitere Gruppen auf Besuch ins Sozialzentrum Weidach kommen.“



Jubilare bei BENEVIT - wir gratulieren herzlich!

► **25 Jahre:** Evelyn Gmeiner (Langen), Inge Müller (Gemeinde Ludesch)

► **20 Jahre:** Annette Kessler-Idl (Alberschwende)

► **15 Jahre:** Dagmar Gammerer (Langen), Susanne Walser (Höchst/Fußach)

► **10 Jahre:** Ursula Fischer, Angelika Amort (Alberschwende); Isolde Baas, Marina Jonovic, Anita Lerchbaumer, Dorin Limbean, Tanja Micheluzzi, Dominik Sonnlichler, Jutta Werner, Ayse Yavuz (Bregenz-Weidach); Vukica Fessler, Zehida Sabic (Höchst/Fußach); Brunhilde Fink, Cornelia Huber, Edith Raich, Brunhilde Wohlgenannt (Langen); Alexander Denz (Zentrale).



Das **Sozialzentrum Weidach in Bregenz** ist ein lebendiger Ort. Während des Jahresverlaufes finden viele Feste statt. Besonders hervorzuheben ist für 2019 der Dankesabend für Ehrenamtliche in Bregenzer Pflegeheimen, das immer gut besuchte traditionelle Sommerfest sowie der Faschings-Spaß.



Im **IAP an der Lutz** wurde 2019 zum ersten Mal im Garten ein Funken angezündet. Zudem wurde der Fasching gefeiert sowie im Mai ein Angehörigenabend, im Juni ein Ehrenamt-Frühstück und im Juli ein Steirischer Abend veranstaltet.

„Flowerpower“ war das Motto beim diesjährigen Faschingskränzle im **Pflegeheim Hittisau**



Auch im **Sozialzentrum Alberschwende** gab es neben dem Sommerfest zum 15-Jahr-Jubiläum eine Faschingsfeier und ein Frühstück für Ehrenamtliche.



Acht Gymnastrada-Turnerinnen aus Finnland überraschten mit ihrem Besuch sowie einer kleinen Darbietung des Programmes Bewohner/innen und Mitarbeiter/innen des **Pflegeheims Höchst/Fußach**. Die Bewohner/innen und Mitarbeiter/innen waren erstaunt, wie beweglich die Mädchen sind und wieviel Spaß sie bei den Bewegungen zur Musik haben.



Im Juni machten 15 Heimbewohner/innen sowie das Ehrenamt-Team des **Hauses Klostersal** einen Ausflug auf den Muttersberg. Der Ausflug war eine gelungene Abwechslung und hat den Bewohner/innen sehr gut gefallen. Dank gilt dem Ehrenamt-Team sowie den Muttersberg-Seilbahnen für die Unterstützung an diesem wunderschönen Tag.





1. Betriebsausflug: Vom Barock ins Mittelalter

Am 28. Mai 2019 führte der erste BENEVIT-Betriebsausflug 2019 nach Aulendorf in Deutschland.

2. Betriebsausflug: Ausfahrt mit der Sauschwänzlebahn

Am 29. August 2019 ging es über St. Gallen und Winterthur nach Blumberg in die Schweiz. Eine Fahrt mit der Sauschwänzlebahn führte durch das Wutachtal zuerst nach Weizen und nach einem Mittagessen im Gasthof Kreuz ins schöne Stein am Rhein.






Am 5. Oktober 2019 feierten wir die Eröffnung und Segnung des Abt Pfanner-Hauses in Langen bei Bregenz.



Impressum

HERAUSGEBER

BENEVIT | Vorarlberger Pflegemanagement gGmbH

CHEFREDAKTION

MMag. Dr. Peter Vogler | www.image3.eu
image3 Kommunikationsdienstleistungs GmbH

TEXT & REDAKTION

Michaela Depaoli-Neuwirt, Dietmar Durig, Ursula Fischer,
Dagmar Gammerer, Carmen Helbok-Föger, Hedwig
Kugler, Dorin Limbean, Doris Raffener, Petra Reimer,
Peter Vogler

GESTALTUNG & LAYOUT

NU ART // Michael Burtscher
www.nu-art.at